



Die Forstmänner Peter Langhammer (vorne, mit Hündin „Aila“) und Matthias Drexler im Diözesanwald bei Passau-Stelzlhof
(Fotos: A. Zechmann)

Naturschutz im Kirchenwald

Förster Peter Langhammer betreut die Wälder der Diözese Passau

VON ALOIS ZECHMANN

Wer im Passauer Land nach naturnahen Wäldern fragt, dem wird mit ziemlicher Sicherheit der Neuburger Wald mit seinen Naturwaldreservaten empfohlen. Wir stehen jetzt aber in einem Mischwaldbestand nördlich der Donau, konkret einige 100 Meter oberhalb des Stelzlhofs, bei der Ökostation des BUND Naturschutz. Mit den beiden Forstmännern Peter Langhammer und Matthias Drexler – Peters achtjährige Hündin „Aila“, eine westsibirische Laika ist auch mit dabei – schauen wir uns den eindrucksvollen Kirchenwald an, der sich im Besitz der Diözese Passau befindet. Schon der erste Eindruck macht klar, dass das bischöfliche Ordinariat hier weniger Wert auf Profit legt, sondern es mit dem Respekt vor der Natur und ihrer Bewahrung ernst meint. Derart prächtige Buchen und Eichen in dieser Größe und diesem Alter wären in einem

normalen Forst schon längst „geerntet“ worden. Als Hobby-Mykologe fallen mir zudem sofort die weißen Buchen-Schleimrüb-linge auf, die ihre Fruchtkörper vorwiegend an alten oder bereits abgestorbenen Buchenstämmen und -ästen entwickeln. Etwas beschämt muss ich zugeben, dass ich – obwohl als Einheimischer in Passau ansonsten durchaus ortskundig – diese Parzelle nicht gekannt habe. Meine beiden Begleiter, die diesen Wald im Auftrag der Kirche betreuen, sind zu Recht sichtlich stolz auf ihr „Werk“.

Ein Förster der etwas anderen Art

Rein äußerlich sehen sich Peter Langhammer mit seiner zu einem Pferdeschwanz gebundenen Althippie-Haarpracht und Mat-

tias Drexler mit kurz geschorenem Haupt und Baseball-Käppi nicht unbedingt ähnlich. Persönlich verstehen sie sich offensichtlich sehr gut und was die Waldbewirtschaftung betrifft, ziehen sie ohnehin an einem Strang. Kennengelernt haben sich die beiden im Arbeitskreis *Schöpfung und Umwelt* der Diözese Passau. Bei der Besprechung des Schwerpunktthemas Biodiversität schlug Peter Langhammer vor, dass die Kirche hier mit gutem Beispiel vorangehen solle und stieß dabei vor allem bei Matthias Drexler auf offene Ohren. Ihm schwebte ebenfalls eine naturnahe und naturschutzorientierte Bewirtschaftung des über das gesamte Bistum verteilten Kirchenwaldes vor. Dieser umfasst rund 1.300 Hektar, also immerhin die Fläche des niederösterreichischen Nationalparks Thayatal; hinzu kommen noch 400 Hektar, die sich im Be-

sitz kirchlicher Stiftungen befinden. Der 49-jährige Matthias Drexler aus Ringelai im Landkreis Freyung-Grafenau – er wurde an der Fachhochschule Weihenstephan zum Förster ausgebildet – arbeitet als Sachbearbeiter in der Abteilung Stiftungen und Liegenschaften der bischöflichen Finanzkammer in der Diözese Passau und ist somit zuständig für diese kirchlichen „Waldschätze“. Während Drexler also eher der Innendienstler ist, agiert Peter Langhammer, der in Breitenberg im nördlichen Landkreis Passau wohnt, meistens draußen im Wald. Der 52-Jährige ist in Oberzell geboren und in Passau-Grubweg aufgewachsen, machte am Adalbert-Stifter-Gymnasium sein Abitur und studierte dann an der Ludwig-Maximilian-Universität in München Forstwirtschaft. Nach zwei Jahren Referendarzeit bei der Staatsforstverwaltung beschloss er, in Zukunft seine Brötchen als freiberuflicher Förster zu verdienen. Abgesehen davon, dass es damals in den 1990er Jahren nicht gerade einfach war, im Staatsdienst unterzukommen, wäre es für einen kritischen Geist wie ihn schwierig gewesen, sich mit dem ständigen Druck von oben und den Zwängen der gängigen Forstpraxis zu arrangieren. Langhammer war folglich im Jahr 1995 ein engagierter Aktivist beim knapp gescheiterten Volksbegehren gegen die bayerische Forstreform, die, wie man mittlerweile weiß, fast überall und selbst in

geschützten (!) FFH-Gebieten zu einer noch gewinnorientierteren und somit intensiveren Waldnutzung führte. Noch eine Stunde vor Schließung der Eintragungslokale versuchte er am letzten Tag in der Passauer Altstadt Bürgerinnen und Bürger dazu zu bewegen, im Rathaus für das Begehren zu unterschreiben.

Praktizierter Waldnaturschutz

Bevor Peter Langhammer für die Kirchenforste zuständig wurde, betreute und bewirtschaftete er Privatwälder im Raum Passau, so etwa die Waldabteilung „Eichelberg“ bei Vilshofen. Mit dem Einverständnis der Besitzer und nicht zuletzt dank Langhammers Initiative, unter anderem auch wegen des Vorkommens der gefährdeten Gelbbauch-Unke wurde dieses Gebiet als Flora-Fauna-Habitat-Gebiet (FFH) ausgewiesen. In diesem von Naturland bereits seit 2003 biozertifizierten Forstbetrieb ist er auch weiterhin tätig.

Was heißt eigentlich „naturnahe Forstwirtschaft“ und „praktizierter Naturschutz im Wald“? Nun, angesagt ist eine wirklich nachhaltige und somit nicht primär profitorientierte Nutzung: maßvolle Entnahme von Einzelstämmen, schonende Wegeerschließung auf dauerhaften Gassen, Naturverjüngung wo immer möglich, hoher Anteil alter Waldbestände und Belassen von Tot-

holz und Biotopbäumen – mindestens zehn Stück pro Hektar – zum Wohle von Spechten, Höhlenbrütern wie Käuzen und Hohltaube, Siebenschläfer, Fledermäusen, Käfern und Pilzen. Insgesamt fünf Prozent sollen im Passauer Diözesanwald ohne jegliche Eingriffe der natürlichen Entwicklung überlassen werden – „Natur Natur sein lassen“ zur Förderung der Wald-Artenvielfalt. Dass auch eine naturschutzorientierte Forstwirtschaft finanziell auf Dauer gesehen durchaus rentabel sein kann, hat Peter Langhammer in den von ihm betreuten Privatwäldern längst bewiesen. Und die kirchliche Chefetage in Passau steht ganz offensichtlich hinter dem Konzept der beiden ökologisch orientierten Förster! ■

„Die Bewahrung und Entfaltung der Vielfalt göttlicher Schöpfung, gleichbedeutend mit der natürlichen Biodiversität, ist oberster Grundsatz zukünftiger Waldbehandlung.“

Waldpolitisches Leitmotto des Bistums Passau seit 2014

In einem naturnahen Wald bleiben alte Buchen als Biotop-Bäume dem Ökosystem erhalten.

